



Regens-Wagner-
Stiftungen

**17. Regens J. E. Wagner-Wallfahrt
am Samstag, 10. Oktober 2020
von Dattenhausen nach Dillingen**

... ich finde meinen Weg

1. Statio: Mitgefühl

- **Begrüßung**
- **Lied:** „Beginne du all meine Tage“, Regens Wagner-Liederbuch Nr. 91, 1-2
- **Impuls:**

Liebe Wallfahrer, auch dieses Jahr machen wir uns wieder auf den Weg mit der Lebensgeschichte von Regens Wagner. Dieses Jahr steht seine große innere Verbindung zum Heiligen Franziskus im Mittelpunkt. Es ist unübersehbar, wieviel gemeinsame Eigenschaften und Haltungen es zwischen beiden gegeben hat, trotz der zeitlichen Entfernung von sechs Jahrhunderten.



Vier dieser Eigenschaften sollen uns auf dem Weg heute begleiten.

In den Biographien Wagners lesen wir, dass er, der über viele Jahrzehnte für die Dillinger Franziskanerinnen Beichtvater, Freund und Mitsorger war, in seinem letzten Lebensjahr noch den Wunsch hatte, dem Dritten Orden der Franziskaner beizutreten. Um seiner inneren Verbundenheit mit den Schwestern und Brüdern des Heiligen Franziskus konkreten Ausdruck zu verleihen, wurde er am 25. Oktober 1885, also knapp ein Jahr vor seinem Tod, ins Noviziat aufgenommen. Am 1. Oktober 1886 legte er noch die Ordensprofess ab, bevor er eine gute Woche später verstarb.

Ein erster markanter Gleichklang zeigt sich in der Haltung der Empathie, des Mitgefühls. Wir entdecken sie auch im Evangelium:

- **Lesung:** Mk 1, 40 – 42

- **Lied:** „Jesus unser Bruder“, Regens Wagner–Liederbuch Nr. 44
- **Auslegung:**

Vom heiligen Franziskus wissen wir, dass eine einschneidende Erfahrung die Begegnung mit dem Aussätzigen vor den Toren der Stadt Assisi war.

Hier entdeckt er in den Augen des verunstalteten Kranken zum ersten Mal intensiv die Augen eines Mitmenschen, der geliebt und angenommen sein will. Er erkennt hier zugleich die Augen Jesu, der sich mit den Ärmsten solidarisiert. Seine Einfühlungsgabe überträgt sich auf alle Geschöpfe, Mensch, Tier, Pflanze und die Schöpfung – alles wird ihm zu Bruder und Schwester. Sein Mitgefühl kommt nicht von oben herab, sondern bewirkt Gegenseitigkeit und Wertschätzung.

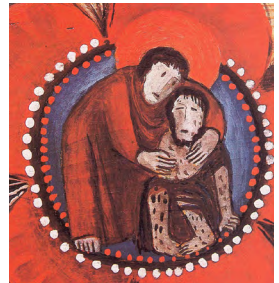


Bild: Sr. Animata Probst

Regens Wagner zeigt schon in jungen Jahren eine bemerkenswerte Gabe, sich in einen Schwächeren hinein zu denken. Die Begegnung mit einem kleinen Jungen aus dem Dorf, der von den anderen gehänselt wird, macht schon sichtbar, dass der kleine Johannes ein gutes Herz hat: er stellt sich schützend vor den Verspotteten und hilft ihm. Auch er liebt die Natur und Schöpfung als ein offenes Buch der Gegenwart Gottes. Auf seinen vielen Wegen durch die heimische Landschaft kommt er intensiv mit der Natur in Berührung.

Mitgefühl dauerhaft zu leben ist eine Kunst, die Übung braucht und selten von selbst gelingt. Mitgefühl darf den anderen nicht klein und schwach machen. Einen anderen nur zu bemitleiden oder ihn mit Ratschlägen zu bevormunden, schafft ein Ungleichgewicht und verhindert eine gegenseitige Beziehung. Denn Mitgefühl ist keine Einbahnstraße. Auch der, dem ich mich einfühlend zuwende, beschenkt mich durch seine Nähe und sein Vertrauen.

Als Regens Wagner sein 50-jähriges Priesterjubiläum feierte und in Dillingen viele honorige, hoch gestellte Gäste versammelt waren, da gab er keine Ruhe, bis nicht die gehörlosen Kinder auch am Fest teilnehmen konnten. Sie waren ihm ans Herz gewachsen, über die vielen Jahre der Sorge und Begleitung. So schafft Mitgefühl Nähe, und Nähe erzeugt Dankbarkeit.

Und so wollen wir beten:

- **Vater unser**
- **Schlussgebet und Reisesegen:**

Geh mit uns, segne uns, Gott, und segne die Erde, die unsere Füße trägt. Und segne, Gott, den Weg, den wir gehen. Segne, Gott, die Menschen, die uns begleiten, die uns begegnen, die uns weiterführen. Sei bei uns mit Deiner Kraft und Weisheit, Deiner Güte und Deinem Mitgefühl, heute und alle Tage unseres Lebens. Amen.

- **Lied:** Nr. 91, 3-4

Impulsfragen für den Weg:

- *Ich denke an konkrete Menschen, die meine Hilfe und mein Mitgefühl gerade brauchen. Welche Erfahrungen mache ich mit ihnen?*
- *Wenn ich zurück schaue auf meinen eigenen Weg – wessen Wärme und Mitgefühl haben mir schon einmal entscheidend weiter geholfen? Wofür bin ich dankbar?*
- **Der freudenreiche Rosenkranz**

2. Statio: Be-Weg-lichkeit

- Lied: „Herr du bist mein Leben“, GL 456, 1-2
- Impuls:

Eine zweite Haltung, die Regens Wagner mit dem Heiligen aus Assisi verbindet, könnte man „Be-Weg-lichkeit“ nennen, eine Beweglichkeit im Innen und Außen. Beide waren große Fußgänger, Franziskus vorzugsweise ein Barfußgänger.

Gehen – das gehört zu jeder Wallfahrt dazu. Gehen – viele Menschen haben das Pilgern für sich entdeckt. Gehen tut gut, es erdet und schenkt mir Bodenhaftung. Es bringt mich aber auch voran und zeigt mir Schritt für Schritt, wie der Weg verläuft. Gehen befreit den Kopf aus dem Gedankenkarussell.

In allen großen Weltreligionen ist der Weg ein Sinnbild für die eigene Lebensreise. Auch bei Jesus spielt das Bild des Weges eine bedeutsame Rolle. Wir lesen beim Evangelisten Johannes, dass Jesus sich selbst als Weg zum Leben bezeichnet.

- Bibeltext: Joh 14, 1-6
- Lied: GL 456, 3-4
- Auslegung:

Barfuß gehen. Den Untergrund spüren. Weich, hart, steinig, schmeichelnd. Wer wie Franziskus barfuß geht, setzt sich der Erde aus. Er kommt in Kontakt mit dem Boden, der ihn trägt. Er wird auf besondere Weise feinfühlig.



Franziskus ist ein Leben lang viel gelaufen. Er will nicht reiten, nicht fahren, wie das die Reichen und Angesehenen seiner Zeit tun. Das Gehen ist das ihm gemäße Tempo. Er durchstreift die Ober- und Unterstadt Assisis, er wandert zu seinen Einsiedeleien quer durch Land und Wälder, er sucht immer wieder Dörfer und Weiler auf, um den Menschen nah zu sein.

Das äußere Gehen wird ihm dabei zur inneren Haltung. Beim Gehen betet er, denkt nach, trauert und weint bisweilen, stellt seine Fragen und predigt den Brüdern und Dorfbewohnern. In seinem Gehen bleibt er auf dem Weg, er ist auch im Geist kein Stubenhocker und Sitzenbleiber.

Die ungezählten vielen Fußwege von Regens Wagner sind bewundernswert für uns Heutige. Ein Weg, den er immer wieder geht, ist der von Dattenhausen nach Dillingen. Schon als Jugendlicher wird dieser Weg ihm buchstäblich geläufig. Später dann andere Wege, nicht selten zu Fuß von Dillingen nach Augsburg oder, von einer Reise ins Fränkische zurückkehrend, der Fußweg von Donauwörth nach Dillingen.

Diese Wege sind mühsam, nicht selten gefährlich und abenteuerlich. Einmal – so schreiben es die Biographen – brachte er 14 Tage lang seine Stiefel nicht mehr von den Beinen, weil diese mit Blut und Schweiß so festgeklebt waren, dass sie sich nicht lösten. Die Wege des Regens sind für



ihn immer auch Zeiten des Gebets, des Nachdenkens, der Beschäftigung mit dem Evangelium, auch Zeiten der Mühe. Auf den äußeren Wegen passiert vieles in seinem Inneren. Das lässt ihn wach und lebendig bleiben.

In unserer hoch mobilen Zeit sind viele Menschen permanent unterwegs. Wir haben heute schier unbegrenzte Möglichkeiten, zu Wasser, Luft und Land. Das ist schön und so wunderbar bequem. Eine große Errungenschaft, die uns vieles ermöglicht. Aber sie birgt die Gefahr, dass wir die Wege nicht mehr mit Geist, Leib und Seele mitvollziehen. Dass

wir zu nichts mehr wirklich eine Beziehung haben. Wir sind dann an vielen Orten, aber wir erfahren nichts. Solches Unterwegssein bleibt oft oberflächlich, kurzatmig, irgendwie fremdbestimmt. Da ist Gehen ein wohltuendes Gegenprogramm, wenigstens immer wieder einmal. Das Gehen außen und die Beweglichkeit der Seele innen.

- **Fürbitten:**

Antwort: „Geh mit uns auf unserm Weg!“,
Regens Wagner-Liederbuch Nr. 105

1. Für die Menschen, die voller Unruhe und Hektik im Hamsterrad ihres Alltags stecken und keine Zeit mehr für sich und andere finden.
A: Geh ...
2. Für alle, die vor lauer Unterwegssein aus den Augen verlieren, was wirklich wichtig ist.
A: Geh ...
3. Für alle, deren Leben sich in Routinen erschöpft und die in sich keine Lebendigkeit mehr spüren.
A: Geh ...
4. Für alle, die enttäuscht und verbittert sind über ihren Lebensweg, weil ihre Hoffnungen und Vorstellungen sich nicht erfüllt haben.
A: Geh ...
5. Für alle, die für Kirche und Gemeinde neue Wege suchen und immer wieder auf Unverständnis und Widerstand stoßen.
A: Geh ...
6. Für alle, die ihren Weg hier in dieser Zeit vollendet und darauf gehofft haben, dass Jesus der Weg zum Leben bleibt über den Tod hinaus.
A: Geh ...

- Vater unser
- Schlussgebet:

Guter Gott, Du hast uns verheißen, alle Wege mit uns zu gehen. Die leichten und einfachen, aber auch die mühsamen und unwegsamen. Von dir begleitet finden wir tastend unsere Schritte.



Im Vertrauen auf dich bitten wir: segne immer wieder unseren Aufbruch; behüte, was wir zurücklassen, schütze das Neue, das wir wagen, segne unsere Wege, gib unseren Füßen Halt, stärke Leib und Seele und sei du selbst unser fester Grund, auf dem wir Dir entgegengehen. Darum bitten dich durch Christus, unseren Bruder und Weggefährten. Amen.

- Lied: „Geh unter der Gnade“, Regens Wagner-Liederbuch Nr. 134

Impulsfragen für den Weg:

- *Welche Erfahrungen verbinde ich mit dem Gehen?*
- *Welches Bild finde ich zurzeit für meinen Lebensweg? Eine breite, ebene Straße? Eine steile, steinige Treppe? Unwegsames Gelände? Ein enger Trampelpfad? Eine Kreuzung mit unterschiedlichen Richtungen? Eingefahrene Gleise? Was wünsche ich mir?*
- *„Ich bin der Sucher eines Weges für mehr als mich“ – so beginnt ein Gedicht von Günter Kunert. Welche Menschen sind mir zu echten Weggefährten geworden?*

Zum Nachsinnen:

Wege
sind nicht immer draußen.
Nicht alle gehen wir mit den Füßen.

Wege
sind nicht immer Strecken.
Nicht alle sind zu vermessen.

Gott,
geh meine äußeren Wege mit
und die inneren auch.
(Martina Kreidler-Kos)



pilgerwegweisung (Andreas Knapp)

lass karten und navi daheim
lerne fragen und vertrauen
bleib stets unterwegs
zwischen steinen und sternern
solange du anderen noch etwas nachträgst
gehst du noch nicht deinen eigenen weg
wandernd lebe nicht auf großem fuß
sondern von der hand in den mund
brich nicht deinen wanderstab
über deinen irrwegen
trag nicht zu schwer an dir selbst
mit einem ölzweig kann man fliegen
von ziel zu ziel
wird der weg dir wesentlicher
dein fernweh bleibt
dein treuer pilgerführer bis nach hause

- **Der glorreiche Rosenkranz**

3. Statio: Bedürfnislosigkeit

- Lied: „Wenn das Brot, das wir teilen“, GL 470, 1-3
- Impuls:

Auch die nächste Eigenschaft und Haltung gehört augenfällig zu beiden Lebensgeschichten. Der Heilige Franziskus ist ohne seine „Herrin Armut“ nicht zu verstehen, und von Regens Wagner gibt es viele Begebenheiten, in denen erzählt wird, wie selbstverständlich er mit anderen geteilt hat, wie einfach und bedürfnislos er leben konnte, wie sparsam er war bis zur Selbstaufgabe. Das Gelübde der Armut gehört zu den Grundsätzen des Ordenslebens. Warum diese freiwillige Einschränkung?



Jesus selbst hat eigentlich ein unkompliziertes Verhältnis zu Geld und Besitz. Beides ist nicht aus sich heraus schlecht. Aber es weckt im Menschen ein Gefühl falscher Sicherheit und schürt die Gier nach dem Immer Mehr. Geld und Besitz besetzen seine Gedanken und sein Tun so sehr, dass er darüber alle anderen Lebensziele vergisst.

- **Bibeltext: Mt 6, 19 – 21.24 – 25**
- **Lied: Nr. 470, 4-5**
- **Auslegung:**

„Kleider machen Leute“, heißt ein bekanntes Sprichwort. Kleidungsstücke können manchmal auch Auskunft geben über die Person, die drin steckt. In der Einsiedelei La Verna, hoch im Wald gelegen, eine Autostunde von

Assisi entfernt, kann man in der Kirche die Kutte des heiligen Franziskus anschauen. Sie erzählt eine ganze Geschichte. Bedenkt man die Tatsache, dass Franziskus aus dem Haus einer wohlhabenden Tuchmacherfamilie stammt, kann man die Provokation erahnen, die in diesem geflickten, löchrigen und rauen Stück Stoff steckt. Franziskus lebt eine Bedürfnislosigkeit und Armut, die bis an die Schmerzgrenze geht. Eindrücklich sieht man in den Carceri seine Schlafstätte auf nacktem Fußboden mit einem Stein als „Kopfkissen.“

Von Regens Wagner wird erzählt, dass er schon als Jugendlicher begonnen hat, an andere Leute Kleidungsstücke zu verschenken, sehr zur Irritation seiner Familie. Dieser Charakterzug bleibt ihm bis zum Tod erhalten. Und ärgert bisweilen sogar die Schwestern, die sich eines Tages etwas einfallen lassen: nachdem Wagner wieder mal ein Kleidungsstück verschenkt hat, das er von den Schwestern für sich selbst bekommen hatte, ändern sie die Strategie.

Der Mantel, den sie ihm überlassen, bleibt weiterhin im Besitz des Klosters, als fremdes Eigentum kann er ihn also nicht verschenken. So sorgen sie dafür, dass er es im Winter wenigstens warm hat.

Auch Wagner lebt eine Einfachheit, die verwundert: über Monate schläft er auf dem Boden, nur eingehüllt in einen Kapuzinerhabit, den er geschenkt bekommen hatte. Er teilt zeitweise seine Wohnung mit einem bedürftigen Mitbruder. Er lebt äußerst sparsam, verzichtet regelmäßig auf Nahrung, investiert alles, was er hat, für die Einrichtungen der Behinderten.

Wir Heutigen haben große Anfragen an so eine Bedürfnislosigkeit: ist das nicht zu radikal? Muss das sein? Die einen schütteln den Kopf, die anderen sind vielleicht voller Staunen.

Für beide – Franziskus und Regens Wagner – geht es bei dieser Form geliebter Armut nicht um eine asketische Leistung oder um Selbstzweck, sondern um die tätige Liebe zu denen, die nichts haben. So wollen sie

dem konkreten Jesus nachfolgen, in Freiheit und Großmut. Das Wort von Franziskus „arm dem armen Christus folgen“ passt auch als Überschrift über das erstaunliche Leben des Dillinger Regens.

Wir können uns inspirieren lassen zu mehr Einfachheit und Vertrauen:

- Einfachheit in den eigenen Ansprüchen
- Teilen mit denen, die wenig haben
- Wesentlich werden
- Loslassen, was ich nicht mehr brauche
- Innere Reichtümer entdecken und teilen
- Die Einfachheit des Herzens praktizieren
- Den Blick für die Armen in unserer Zeit einüben



- **Kurze Stille**
- **Gebet (abwechselnd) GL 13,3**

Herr, segne meine Hände, dass sie behutsam seien,
dass sie halten können, ohne zur Fessel zu werden,
dass sie geben können ohne Berechnung,
dass ihnen innewohne die Kraft, zu trösten und zu segnen.

Herr segne meine Augen, dass sie Bedürftigkeit wahrnehmen,
dass sie das Unscheinbare nicht übersehen,
dass sie hindurchschauen durch das Vordergründige,
dass andere sich wohl fühlen können
unter meinem Blick.

Herr, segne meine Ohren, dass sie deine Stimme zu erhorchen vermögen,
dass sie hellhörig seien für die Stimme in der Not,
dass sie verschlossen seien für den Lärm und das Geschwätz,
dass sie das Unbequeme nicht überhören.

Herr, segne meinen Mund, dass ich dich bezeuge,
dass nichts von ihm ausgehe, was verletzt und zerstört,
dass er heilende Worte spreche, dass er Anvertrautes bewahre.

Herr, segne mein Herz, dass es Wohnstatt sei deinem Geist,
dass es Wärme schenken und bergen kann,
dass es reich sei an Verzeihung,
dass es Leid und Freude teilen kann. (Antje Sabine Naegeli)

Dazu segne und behüte uns, Du Gott der Armen, heute und alle Tage
unseres Lebens. Amen.

- **Lied: „Wo Menschen sich vergessen“, Regens Wagner-Liederbuch Nr. 113**

Impulsfragen für den Weg:

- *In welchen Bereichen macht mich Teilen und Abgeben glücklich, weil es mich freier sein lässt? Wo fällt es mir schwer?*
- *„Selig, die arm sind vor Gott, denn ihnen gehört das Himmelreich.“ (Mt 5,3) – ich lasse dieses Wort in mein Herz fallen und nehme es mit auf den Weg.*

4. Statio: Treue

- Lied: „Nun danket alle Gott“, GL 405
- Impuls:

Deutliche Unterschiede gibt es zwischen den beiden heiligmäßigen Männern, was ihre Berufswege angeht. Franziskus als junger Lebemann kennt Luxus und Wohlhabenheit. Er hat viele Freunde in der Stadt, hat einen Namen, feiert und genießt. Er hat Lebensträume von einer Karriere als Ritter.

Erst, als er durch Krankheit, Krieg und Verzweiflung ganz am Boden liegt, voller Ratlosigkeit, wie es weitergeht, da beginnt er zu suchen und zu fragen. Die Worte der Schrift, die Begegnung mit dem Kreuz von San Damiano, mit dem Aussätzigen stoßen innere Veränderungen an, die ihn dann in die Arme des armen Christus führen.



Regens Wagner entstammt schlichter bauerlicher Herkunft. Sparsamkeit, ein gediegenes einfaches Leben kennt er von Kindesbeinen an. Die Erlaubnis zur Schulbildung erringt er sich erst allmählich von seinen Eltern. Sein Wunsch, Priester zu werden, tritt sehr früh zutage. Voll Fleiß und Strebsamkeit geht er wie selbstverständlich einen geradlinigen Weg, scheinbar ohne große Anfechtungen und Zweifel.

„Die Treue belohnt der Herr, nicht die Erfolge.“ – Dieser Gedanke aus einem seiner Vorträge trägt seine tiefe Glaubensüberzeugung.

Und genau diese Treue, dieser lange Atem verbindet beide „Mindere Brüder“: einmal das richtige innere Ziel erkannt, lassen sie sich ganz und gar, mit allem, was sie sind und haben, auf das Geheimnis des lebendigen Gottes ein. Sie werfen ihre ganze Existenz in die Waagschale. Sie leben ihre Berufung in bewundernswerter Beharrlichkeit.

Sie trauen diesem Lebensentwurf zu, dass er für ein ganzes Leben trägt. Im Evangelium vom liebenden Jesus finden sie einen Gottverbundenen, dem sie so einfach und so konkret wie möglich nachfolgen. Im Schauen auf Jesus wandeln sie und lassen sich verwandeln.